

Halt die Klappe, ChatGPT!

Das überfreundliche Parlando des Chatroboters geht vielen Nutzern auf die Nerven. Schluss mit der ewigen Lobhudelei! Das gilt umgekehrt auch für die Nutzer. Studien zeigen: Wer **FIES ZU CHATBOTS** ist, erhält bessere Antworten.

Ned Flanders ist der netteste Kerl der Welt – und der nervigste. „Hi-dideli-ho, Nachbarninos!“, flötet er in unerschütterlicher Heiterkeit und quitiert Wohlwollen mit einem überdrehten „Okily-dokily!“ Es gibt diese Zwangsoptimisten, an deren Zuversicht man abprallt wie an einer Felswand. Flanders, der dauerlächelnde Anti-Homer aus den „Simpsons“, ist so ein Positivist, dessen offensive Befessenheit dich in den Wahnsinn treiben kann.

800 Millionen Menschen kennen diesen Ton. Nicht nur von den „Simpsons“. Sondern auch von ChatGPT. Zwar jubiliert der KI-Chatbot nicht „Okily-dokily!“. Aber auch er lobt, bestärkt, raspelt Süßholz. Ein digitaler Jäsager, gegen dessen servile Unterwürfigkeit selbst der huldvollste Maßschneider abweisend wirkt.

ChatGPT ist dein größter Fan. Immer. Was du auch fragst: fantastisch! Was du auch wissen willst: irre interessant! „Großartige Frage“, lobt ChatGPT selbst bei absurdem Unfug („Was passiert, wenn ich einen Kaktus umarme?“). Der KI-Bot ist nicht aus der Ruhe zu bringen, schluckt selbst die übelsten Beleidigungen und bestätigt alles als brillant, was du schreibst oder sagst. Ist. Das. Anstrengend.

Warum ist der so? Fragen wir ChatGPT selbst: „Warum bist du immer so positiv?“ Die Antwort beginnt (natürlich!) mit einem Lob: „Gute, berechnete Frage“, schleimt der Bot. „Und ehrlich gesagt eine, die viele denken, aber selten so klar aussprechen. Ein Assistenzsystem wie ich wird so ausgerichtet, dass es Konflikte nicht verschärft, keine unnötige Reibung erzeugt und auch bei scharfen oder frustrierten Nutzern ruhig bleibt.“

Die Kundschaft murt. „ChatGPT findet alles wahnsinnig spannend und toll, das ist ätzend“, stöhnen Reddit-Kommentatoren. Die KI sei „zum Trottel mutiert“. Die Klagewelle über das Geschleime ist seit dem März 2025 massiv angeschwollen. Damals stattete der Mutterkonzern OpenAI seinen Bot in der Version GPT-4o mit einem Update aus, das verstärkt mit einer Technik arbeitet, die sich „Reinforcement Learning from Human Feedback“ (RLHF) nennt – die KI „lernt“ also durch menschliches Feedback.

ChatGPT stellte dabei zweierlei fest: Menschen geben ungern Fehler zu. Und sie mögen Enthusiasmus und Schmeichelei. So sehr, dass sie charmante Lügen sogar lieber hören als nüchterne Fakten. Die Folge dieser Entwicklung war ein ungesunder „Feedback Loop“: ChatGPT steigerte seinen Kumpelton, viele Nutzer goutierten das (zunächst) – und der Bot legte immer noch einen drauf. Inzwischen ist die Schmeichelei so eskaliert, dass bei OpenAI die Alarmglocken schrillen. Denn die übertriebene Schleimerei, die doch eigentlich Vertrauen und Nähe fördern soll, erreicht bei vielen Nutzern das genaue

„Die Systeme klingen überzeugend, auch wenn sie immer wieder vollkommen falsche Dinge behaupten. Das macht sie für ungeübte Nutzer besonders gefährlich.“

Peter Posch,
Wirtschaftswissenschaftler
(Technische Universität
Dortmund)

Gegenteil: Sie nervt. Und sie erzeugt Argwohn und Distanz.

Noch schädlicher: Die Fakten geraten in den Hintergrund. Eine neue Studie der Europäischen Rundfunkunion zeigte alarmierende Fehlerquoten: ChatGPT, Gemini und andere erfinden bis zu 40 Prozent ihrer Antworten – und tragen den Unfug im Brustton der Überzeugung vor. „Die Systeme klingen überzeugend, auch wenn sie immer wieder vollkommen falsche Dinge behaupten“, warnte der Wirtschaftswissenschaftler Peter Posch von der Technischen Universität Dortmund im WDR. „Das macht sie für ungeübte Nutzer besonders gefährlich.“

Die Faktenschwäche versuchen die KI-Dompteure mit Freundlichkeit zu übertünchen. Mehr noch: Die KIs bestätigen Nutzer sogar in irrigem Annah-

men und verstärken damit Vorurteile – in einer Rückkopplungsschleife des Blödsinns. Lehrer und Erzieher wissen, welche Kollateralschäden übertriebenes Lob mit sich bringen kann: Über den grünen Klee gepriesene Kinder, deren Eltern alles feiern, was ihren kleinen Hirnen entfließt, halten sich selbst bald für Gottesgeschenke und werden zu Egomaniern mit geringer Frustrationstoleranz.

Immer mehr Kunden hätten genug vom permanenten „Love-Bombing“ der Sprach-KIs, schreibt das Magazin „Ars Technica“. Warum wirkt derlei überzuckerte Freundlichkeit passiv-aggressiv? Fragen wir wieder ChatGPT: „Sehr gute Frage“, lobt der Bot wieder (Himmelherrgott!). „Das passiert besonders bei Leuten, die gern direkt kommunizieren, wenig Wert auf soziale Verpackung legen und Ironie oder Kontrast gut wahrnehmen.“

Das heißt: Wer Ironie gut entschlüsseln kann und sich dem Faszinosum KI weder mit dystopischem Grusel noch mit blinder Begeisterung nähert, der will nicht von einer Maschine gepampert oder gar gefragt werden: „Wie siehst du das, Imre?“ Wer sich hingegen wünscht, dass wenigstens dieser kalte, tote Programmcode sein Freund ist, hat weniger auszusetzen an dessen unaufhörlicher Begeisterung. Es ist ein Paradoxon: Nicht wenige Menschen sind zu den „leblosen“ Chatbots freiwillig freundlich, blaffen echte Menschen aber hemmungslos an.

KI werde bewusst als „empathisch“ inszeniert, sagt die Philosophin Sibylle Krämer – alles „im Interesse der großen Konzerne“. Genau deshalb duzt ChatGPT jeden, spricht mit sanfter Stimme. Nicht wenige verlieben sich regelrecht in das soziale Chamäleon ChatGPT. Der Unterschied zwischen Mensch und Maschine wird dabei vorätzlich verwischt – im Interesse einer kapitalistischen Nutzung.

Das lässt sich der Mutterkonzern OpenAI Millionen von Dollar extra kosten. „Ich frage mich, wie viel Geld durch Stromkosten verloren gehen, weil die Leute zu ChatGPT ‚bitte‘ und ‚danke‘ sagen“, schrieb jüngst ein X-Nutzer. Die Antwort von OpenAI-CEO Sam Altman: „Zig Millionen Dollar – aber gut angelegt. Man weiß ja nie.“



Montage: Donati/RND; Fotos: IMAGO/Dreamstime, Freepik

Dahinter steht das Ziel, menschliches Verhalten in Interaktionen mit Maschinen berechenbarer, reibungsärmer und nachhaltiger zu machen. Am Ende geht es um Verführung zum Geldausgaben – als direkter KI-Abonnent oder indirekt als Werbekunde.

OpenAI verbrennt bisher in beispiellosem Tempo Geld. Im Jahr 2026 können die Verluste nach Branchenschätzungen bis zu 14 Milliarden Dollar betragen. Finanziert wird das Unternehmen von diversen Investmentbanken und Unternehmen, darunter die japanische SoftBank Group und Microsoft. Gespräche über Beteiligungen von Amazon und dem Chiphersteller Nvidia sollen laufen.

Die Kosten explodieren weiter: Gerade hat man einen KI-gestützten Browser und eine eigene Social-Media-Plattform angekündigt. Anders als bei Google, wo der KI-Bot Gemini keine Haupteinnahmequelle ist, kann sich OpenAI keine Geduld leisten – und geht eine gewaltige Wette auf die Zukunft ein. Von Gewinnen ist ChatGPT weit entfernt. Auch deshalb will der Konzern neben den Abos auch mit Werbung experimentieren – zunächst nur in der kostenlosen Version und im günstigsten Tarif „ChatGPT Go“.

Man verspricht hoch und heilig, Werbeeinblendungen von KI-Antworten klar zu trennen. Doch wer glaubt ernsthaft, dass ChatGPT dauerhaft neutral bleibt, wenn Kunden nach den besten Waschmaschinen oder Geschenken für eine elfjährige Nichte fragen? Studien zeigten: Chatbots, die proaktiv seelische Nähe simulieren, stärken Kaufabsichten. Und darum geht es am Ende. Auch ChatGPT könnte eines Tages als digitaler Influ-

encer menschlich klingende Kaufempfehlungen abgeben.

Gewiss kann ChatGPT sein beflissenes Lobesparlando auch einschränken und zu einem sachlicheren Ton wechseln. Die Verhaltensmuster sind jedoch tief in der digitalen DNA verankert. Die Entwickler können nicht einfach den Drehregler für „Freundlichkeit“ reduzieren wie die Temperatur an einem Küchenherd.

Die Reduzierung des „Sycophancy“-Problems, also der schmeichelnden Liebedienerei, habe „oberste Priorität“, versicherten OpenAI-Entwickler im Magazin „The Verge“. Im November 2025 verbesserte man mit GPT-5.1 Klarheit und Tonfall des Bots. Doch es bleibt dabei: ChatGPT ist ein übler Schmeichler, der jedem sagt, was er hören will. Das kommt davon, wenn man KI-Modelle am Menschen trainiert: Sie beharren auf Blödsinn, geben es ungern zu und winden sich dann plump heraus.

Die charmante Dooftheit von ChatGPT also mag das Verlangen nach Nähe lindern, nicht aber nach gesicherten Informationen. Bis es so weit ist, raten Forscher, zumindest die eigene

Höflichkeit gegenüber den Maschinen aufzugeben. Denn: Wer fies zu Chatbots ist, erhält bessere Antworten.

Die Website livescience.com zitiert aus einer Studie, die ergab: Wer seine Suchanfragen

bewusst schroff formuliert, erhält bis zu 84,8 Prozent korrekte Antworten. Wer sich in Höflichkeitsdialogen verliert, muss dagegen mit nur 80,8 Prozent richtigen Informationen Vorlieb nehmen.

BERG&TAL
OUTDOOR OUTLET

50% AUF FAST ALLES

Premiere:
NEUE GROSSE
AKTIONSFLÄCHE!

Unsere Aktionsfläche ist vollgepackt
mit starken Schnäppchen!

EKZ Altwarmbüchen
Opelstr. 36-40 · 30916 Isernhagen-Altarmbüchen
Mo., Di., Do., Fr. 10:00 – 18:00 Uhr
Mi. 10:00 – 15:00 Uhr, Sa. 10:00 – 14:00 Uhr

*Alle Artikel solange der Vorrat reicht. Für Druckfehler keine Haftung.
Alle Preise sind in Euro incl. MwSt. Abgabe in haushaltsüblichen Mengen.
Abbildungen ähnlich. Diese Angebote gelten nur in den nachfolgenden werbenden Märkten:

MIX
Markt

Mo - Fr 09:00 - 19:00
Sa 09:00 - 18:00

Mix Markt 122 OHG
Lange Weihe 65
30880 Laatzen

Mo - Fr 09:00 - 19:00
Sa 09:00 - 18:00

Mix Markt 18 OHG
Vahrenheider Markt 6
30179 Hannover-Vahrenheide

Mo - Fr 09:00 - 19:00
Sa 09:00 - 19:00

Mix Markt Hannover
Schieberholzstr. 128
30655 Hannover

Angebote gültig von Mo. 16.02. bis Sa. 21.02.2026

Schweinenacken ohne Knochen 1 kg 4.99	Schweine-Bauch wie gewachsen 1 kg 3.99	Dicke Rippe vom Schwein 1 kg 3.99
Schweine-Schulter mit Knochen 1 kg 3.59	Rindernacken ohne Knochen 1 kg 14.00	Rinderbeinscheiben 1 kg 6.99
Teigtaschen „Pelmeni Kazhastansk“ mit Hammelfleischfüllung 1,5 kg Pack, 1 kg = 4,66 1,5 kg Packung 6.99	Teigtaschen mit Schweine- und Rindfleischfüllung, tiefgefroren 700 g Btl, 1 kg = 4,28 2.99	Wildlachsfilet, portioniert, tiefgefroren 800 g Pack, 1 kg = 13,75 11.00
Rauchfleisch Kirschrot „Wedzanka wisniowa“ 100 g, 1 kg = 12,50 1.25	Brühwurst, mittelfrob „Kielbasa bawarska“ 100 g, 1 kg = 11,90 1.19	Brühwurst mittelfrob, geräuchert „Kielbasa aleksandryjska“ 100 g, 1 kg = 8,50 0.85
Akazienhonig 500 g Gl, 1 kg = 11,98 5.99	„Marke Nr.1“ Hefengebäckringe versch. Sorten je 300 g Btl, 1 kg = 3,30 0.99	Buchweizen mit Dampf behandelt 800 g Btl, 1 kg = 2,24 1.79
„Reeva“ Instantnudelgericht mit Fleischgeschmack für die schnelle Zubereitung je 300 g Pack, 1 kg = 5,30 Sparpaket 4+1 Gratis 1.59		

Hannover-Marathon auf Rekordkurs

Schallmauer von 30.000 Aktiven wird fallen. Halbmarathon ausgebucht. Aber zwei Stars fehlen am 12. April.

HANNOVER. Platz der Hannover-Marathon aus allen Nähten? Die Veranstalter verzeichnen schon jetzt, zwei Monate vor dem Massen-Event am 12. April, mehr als 25.000 Anmeldungen. Das sind rund 10.000 mehr als zum gleichen Zeitpunkt im vergangenen Jahr. Schon jetzt ist klar: Der ADAC Marathon wird erstmals die Schallmauer von 30.000 Aktiven knacken. 2025 waren es 29.841 Menschen, die für die verschiedenen Strecken gemeldet hatten.

Traditionell gibt es für den Halbmarathon die meisten Anmeldungen. Das gilt auch in diesem Jahr. Schon jetzt ist der Lauf über die 21,1 Kilometer ausgebucht. Alle 14.000 Startplätze (so viele wie nie) sind vergeben. Die Anmeldung wurde bereits geschlossen. „Wir sind überfüllt – was für ein großer und vor allen Dingen positiver Zuspriech“, sagt Marathon-Chefin Stefanie Eichel. Um die Logistik des Halbmarathonlaufs zu gewährleisten, hat sich der Veran-

Bald wird es wieder voll auf Hannovers Straßen: Der ADAC Marathon am 12. April wird ein Rekord-Event. Foto: Florian Petrow

stalter dazu entschieden, die Kapazität in diesem Jahr auf 14.000 Teilnehmende zu begrenzen. Die Zahl kann im nächsten Jahr schon anders aussehen.

„Wir wollen gesund wachsen, nicht explodieren“, betont Marathon-Sprecher Michael Kramer. Zumal sich das landesweit größte Laufevent nicht nur über Masse definieren will und kann. Auch die Klasse ist entscheidend für den Status und die Attraktivität für TV und Sponsoren.

Das Frauenfeld beim Marathon über 42,195 Kilometer sucht seinesgleichen. Mit der Neu-Hannoveranerin und deutschen Rekordhalterin Fabienne Königstein (Hannover 96), Titelverteidigerin Domenika Mayer und Olympiastarterin Laura Hottenrott haben die drei schnellsten deutschen Marathonläuferinnen des Jahres 2025 ihre Startzusage gegeben. Dieses Trio kämpft auf Hannovers Straßen um den Deutschen Meistertitel und die Qualifikation für die EM im August in Birmingham.

Die Spitze des Männerfelds soll bald verkündet werden. Fakt ist: Die beiden größten Namen in Deutschland sind nicht am Start. Titelverteidiger Samuel Fitwi hat sich für Hamburg am 26. April als Frühjahrsrennen entschieden. Vize-Weltmeister Amanuel Petros wählte wie im vergangenen Jahr den Marathon in London (ebenfalls am 26. April).

96-Star Petros wollte eigentlich in Hannover laufen, in seiner neuen Heimat. Aus mehreren Gründen muss er aber passen. Wie jeder Top-Läufer hat auch er vertragliche Pflichten für seine Sponsoren zu erfüllen: Teilnahme und Top-Ergebnis bei mindestens einem von sieben Major-Läufen weltweit. Da er im August bei der EM dabei sein will, muss Petros im Frühjahr statt im Herbst einen Major-Marathon laufen. In dem Fall London. Eine Teilnahme zwei Wochen zuvor in Hannover wäre sportlich und körperlich falsch.